



Briefe des Frankenbundes

Neue Folge — 4. Jahrgang

Nr. 4

Bamberg-Würzburg, im August 1952

Postscheckkonto Nürnberg: Gesamtbund 30804

Gruppe Bamberg 42737

Gruppe Würzburg 74477

Fränkischer Tag 1952 in Würzburg

Von dem Würzburger Festausschuß und der Geschäftsführung des Frankenbundes in anstrengender, aufopfernder Tätigkeit vorbereitet, durch den Bayerischen Rundfunk Studio Nürnberg unter Führung der Herren Dr. Dollinger und Dr. Spilling von vornehmesten auf eine gesicherte, künstlerische Ebene gestellt, durch den Verlag und die Schriftleitung der Mainpost tatkräftigst gefördert, von der Stadt Würzburg großzügig unterstützt, durch das Entgegenkommen des Staates, hier: der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, und durch die bischöfliche Behörde in der Erfüllung einiger wesentlicher Wünsche ausgezeichnet — so verlief der Fränkische Tag als Auftakt zu der 1200-Jahr-Feier des Bistums Würzburg glänzend und eindrucksvoll. Da dieser Fränkische Tag wahrhaftig nicht unter Ausschuß der Öffentlichkeit stattfand, darf hier in gedrängter Kürze über ihn berichtet werden, doch auch wiederum nicht in dem zeilensparenden Zuschnitt, zu dem die Presse zuweilen gezwungen ist; denn was nun folgt, ist kein „Vereinsbericht“.

Am Nachmittag des 14. 6. fanden sich Leiter volkstümlicher Gruppen für Trachten, Liedgut und Tanz aus ganz Franken in den Huttensälen zu einer Arbeitstagung zusammen: zu Vorträgen von Hauptlehrer Adalbert Krenner, Handthal, von Dr. August Schmitt, Bamberg, Dr. J. Müller, Retzbach, und Nikolaus Fey; und dazu kam „Praxis“ durch Vorführung von Tonbandaufnahmen durch Dr. Willy Spilling. Den Ertrag dieser höchst anregenden Veranstaltung gab am 16. 6. die Mainpost mit den Worten an: „Sichtlich unter dem unerwartet reichen Ergebnis dieser ersten Arbeitstagung stehend gab zum Schluß Dr. Peter Schneider, Bamberg, die Versicherung ab, daß der Frankenbund den zahlreichen Anregungen, die vor allem auch in der kurzen, aber ertragreichen Diskussion gegeben wurden, folgen und die Volkstumsarbeit nach besten Kräften unterstützen werde“.

Diese Tagung hatte dem Volkstum gegolten; am Abend kamen in dem sehr schön erneuerten, hochehrwürdigen Raum der Neumün-

sterkirche Altfränkische Meister zu Gehör und zu Ehren: Johann Erasmus Kindermann, Hans Leo Haßler, Philipp Friedrich Buchner, Johann Krieger, Henrikus Pfendner, Johann Pachelbel, Valentin Rathgeber und Abbé Josef Vogler. An der Orgel saß Domorganist Ludwig Körber. Unter der Gesamtleitung von Domkapellmeister Dr. Richard Schöming wirkten Sylvia Schmidt, Sopran, Maria Großhauser, Alt, Ludwig Nachtmann, Baß, Annemarie Fichtner und Otto Büchner, Violine, Professor Eugen Gugel, Oboe, Josef Ulsamer, Violon-Cello mit und leisteten so wie der Domchor selbst Unvergessliches. Dr. Schöming „hielt die bunte Mannigfaltigkeit des Programms in geistiger Überlegenheit und musikalischer Sicherheit zusammen“. (Mainpost)

Am Sonntag den 15. 6. füllte sich der schöne geräumige Saal des Bavaria Lichtspielhauses zur hochfestlichen Morgenfeier; diese sollte der geistige, der programmatische Mittelpunkt des Fränkischen Tages sein. Mitglieder des Städtischen Orchesters Würzburg und die Würzburger Liedertafel unter Stabführung von Robert Edenhofer boten Werke von Joh. Pachelbel, Melchior Franck, Ludwig Weber und Armin Knab in künstlerischer Hingegebenheit. Pachelbel und Franck umrahmten die Kundgebung des Frankenbundes zum Bistumsjubiläum, verlesen von Lorenz Schneider. Wir behalten uns vor, den Wortlaut noch in den Bundesbriefen zu bringen. Die Szene aus dem ersten Akt des Schauspiels „Der Franke Gosbert“ war einstudiert und geleitet von Alois Sator vom Städtischen Theater Würzburg; er spielte meisterlich den Kilian, Franz Lunz ergreifend den Gosbert; den Kolonat und Totnan gaben Klaus Pfister und Helmut Kissel. Alois Sator, der langjährige Freund und Mitarbeiter des Bundes, konnte unmittelbar nach dem Schluß der Szene zur bevorstehenden Feier seines 77. Geburtstags geehrt werden. Bei der Morgenfeier waren zugegen: Der Regierungspräsident von Unterfranken Dr. Kihn, der Regierungspräsident von Oberfranken Dr. Gebhard, der Oberbürgermeister der Stadt Würzburg Dr. Franz Stadelmayer, als Vertreter der kirchlichen Behörde Domkapitular Rümmer, des Staatsarchivs Dr. Fraundorfer, des Landesamts für Denkmalpflege Dr. Kunkel. Der Oberbürgermeister ergriff das Wort zu einer Ansprache und überreichte Dr. Peter Schneider die Plakette der Stadt Würzburg. Vorher hatte Bfr. Prof. Peter Endrich in warmherziger Ansprache dem Vorsitzenden des Frankenbundes die Glückwünsche der Mitglieder zu seinem bevorstehenden 70. Geburtstag ausgesprochen und ihm im Namen der Gruppe Würzburg als Geschenk die Karte des Hochstifts Würzburg von Hohmann überreicht.

Volkstümlicher Höhepunkt des Fränkischen Tages wurde am Nachmittag die Heimatveranstaltung in der Frankenhalde „Tanz rüber—Tanz nüber“, deren Gesamtfolge durch Dr. Willy Spilling gestaltet wurde. Weder ein Fußballwettspiel noch ein Film wurde

hier |geboten — und doch füllten die 'große Halle einige Tausend Menschen, junge und alte: ein fast ergreifendes Zeugnis für die geheime Sehnsucht des Volkes nach Erhaltung und Erneuerung seines Kulturerbes. Da wurde nun gespielt, da wurde gesungen, da wurde



Ufr. Volkssängergruppe

(Archiv Mainpost)

getanzt, da kamen Mundartdichter zu Wort; die Blaskapelle Blum wirkte mit, es spielten die Rhönmusikanten unter Leitung von Musikmeister Geis, die Veitshöchheimer Bauernkapelle; es sangen die Handthaler Volkssänger unter Leitung von Adalbert Krenner, die Hambacher Volkssänger, die Reuchelheimer Volkssänger unter Lei-

tung von Otto Wolf, der Jägerchor Weibersbrunn (Spessart) unter Josef Enzmann — und es las aus eigener Dichtung Nikolaus Fey, aus Werken der Heimatdichter Dotter, Widder und Büchner der wohlbewährte Vermittler solcher Dichtungen Kaspar Bäder. Dieser Fränkische Nachmittag wird beispiel- und richtunggebend sein für viele folgende.

Schließlich versammelte sich um 20 Uhr eine auserlesene Zuhörerschaft aus nah und fern im Kaisersaal der Residenz zu einem „Abendkonzert am Hofe des Fürstbischofs von Würzburg“, und hier kamen die alten Meister Wilhelm Gottfried Enderlein, Giovanni Platti, Josef Umstatt, Fortunat Keller, Johann Schnell und, nach dem Neumünsterkonzert zum zweiten Mal Georg Josef Vogler zu Gehör, in ganz ausgezeichneter Darbietung durch das Kammerorchester des städtischen Orchesters Würzburg (Robert Edenhofer) und die Solisten Sylvia Schmidt, Sopran, Otto Büchner, Violine, Eugen Gugel, Oboe, Heinz Knittel, Cembalo; das ganze Konzert war zusammengestellt durch Dr. Willy Spilling auf Grund eindringender musikgeschichtlicher Kenntnisse. Voglers Sinfonie in D-Moll wurde, nach der Uraufführung zu Paris 1782 „pour Maria Antoinette“, hier im Kaisersaal zum zweiten Mal in der Musikgeschichte geboten. Die Sinfonia von Enderlein entstammt dem Ebracher Fund und wurde von Dr. Spilling bearbeitet, die Sinfonie von Vogler nach den Originalstimmbüchern in der Staatsbibliothek zu München eingerichtet.

Nach all dem Schönen der zwei Tage empfing Oberbürgermeister Dr. Franz Stadelmayer um 22 Uhr 30 die Vorstände und Gruppenführer des Frankenbundes sowie den Würzburger Festausschuß zu einem geselligen Beisammensein im Wenzelsaal; und hier erhoben die Versammelten ihr Glas und tranken auf das Wohl der Stadt Würzburg und ihres Oberhauptes.

Dr. Peter Schneider

*

Dreihundert Jahre „Leopoldina-Carolina“

von Dr. Erich Saffert, Schweinfurt

Die Stadt Schweinfurt und der Historische Verein Schweinfurt gedachten in einer Feier vom 13. bis 15. Juni dieses Jahres der vor 300 Jahren erfolgten Gründung der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinisch Deutschen Akademie der Naturforscher (jetzt Deutsche Akademie der Naturforscher).

Die Akademie wurde am 1. Januar 1652 von vier Schweinfurter Ärzten gegründet. Es waren dies der Stadtphysicus Dr. med. Johann Lorenz Bausch (er machte sich auch als Geschichtsschreiber einen Namen: die von seinem Vater begonnenen „Collectanea historica Swinfurtensis“ setzte er bis 1664 fort; er starb 1665), Dr. med. Johann Michael Fehr, Dr. med. Balthasar Metzger und Dr. med. Georg Balthasar Wohlfahrt. Die Akademie war die erste ihrer Art in Europa; denn die 1655 in London begründete „Royal Society“ erstreckte ihr Arbeitsgebiet nicht nur über die Naturwissenschaften.